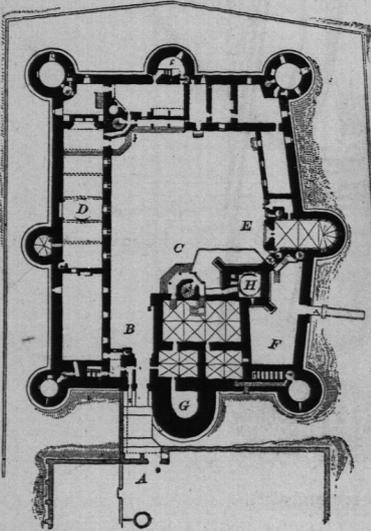


Während die Umfassung so groß ist und ohne Zweifel auch die ursprüngliche Anlage so regelmäßig war, daß das ganze Werk mit den Stadtanlagen des XIII. Jahrhunderts die auffallendste Ähnlichkeit hat, ist es trotz seiner zwei Thore nicht dazu bestimmt, den Verkehr einer im Inneren wohnenden bürgerlichen Bevölkerung zuzuführen. Aber es sollte doch auch nicht bloß ein fester Punkt sein, der nur die Befestigung nötig hatte, die für seine Behauptung nötig war; vielmehr sollte es eine solche beherbergen, die auch als Angriffsmasse einem Feinde in das Feld entgegengeführt werden konnte. Solche Armeen aber bestanden aus Söldnern, auf deren Zuverlässigkeit nicht stets zu rechnen war. Deshalb auch die vollständige Trennung des *Donjon*, in welchem, von seinen eigenen Söldnern belagert zu werden, der Commandant nicht für unmöglich halten durfte, so daß er das Lager samt denselben beherrschen mußte. Solch eine Burg war natürlich eine Ausnahme; mit den Burgen, auf denen die Feudalherren saßen und die sich immer mehr zum behaglichen Wohnhaufe umgestalteten, läßt sie sich nicht vergleichen.

Die weitere Entwicklung zum Wohnschloß tritt uns in dem 1390 begonnenen, in den ersten Jahren des XV. Jahrhunderts beendeten Pierrefonds entgegen, welches *Ludwig von Orleans* unter der Regierung *Carl VI.* erbaute und das trotz seiner Festigkeit, da die Garnison nicht mit dem Nötigen versehen war, um eine Belagerung aushalten zu können, sich 1420 den Engländern ergeben mußte, wie es schon während des Baues durch Uebergabe an die Truppen des mit seinem Bruder im Kriege liegenden Königs *Carl VI.* einer Belagerung ausweichen mußte. Wir geben in Fig. 64 u. 65<sup>114)</sup> den Grundriß und eine Ansicht des Schloßes nach *Viollet-le-Duc* wieder.

97.  
Schloß  
zu  
Pierrefonds.

Fig. 64.



Grundriß des Schloßes zu Pierrefonds<sup>114)</sup>.

$\frac{1}{2000}$  n. Gr.

Dasselbe erhebt sich auf einem breitrückigen, nicht sehr hohen Hügel oberhalb der Stadt, die sich auf der Westseite zu seinen Füßen ausbreitet. Die Gestalt hat nicht ganz jene Regelmäßigkeit, wie sie die Schloßer des Louvre und von Vincennes zeigen; aber sie läßt doch erkennen, daß eine solche Regelmäßigkeit angestrebt wurde, so weit die Verhältnisse sie zuließen. Wir sehen hier nicht mehr Umfassungsmauern, hinter welche später Gebäude angefügt wurden, sondern von vornherein angelegte Gebäudeflügel, die durch Thürme verstärkt und mit Wehrgängen versehen sind. Im Süden breitet sich vor dem Schloße ein rechteckiger Hof aus, der zwar auf dem Grundrisse nicht vollständig wiedergegeben ist, auf unserer von Nord nach Süden genommenen Ansicht aber sichtbar wird. Eine äußere Mauer schließt einen Zwinger um die ganze Anlage ein. Wie auf der Ansicht ersichtlich, führt der Aufgang zum Schloße an das Südende des westlichen Zwingers; man überschreitet sodann den ganzen Zwinger, zunächst dessen Westseite, dann die Nord- und Ostseite, um beinahe am Südende der letzteren durch einen Thorbau in den Vorhof zu gelangen. Bei *A* überschreitet man auf einer Brücke den Graben, welcher den Vorhof vom Schloße trennt, und gelangt bei *B* in den südlichen Theil des Schloßhofes. Zur rechten Hand, neben diesem Eingange, liegt zwischen *B* und *F* ein annähernd quadratischer Bau, welchen wir als eine Reminiscenz an den *Donjon* der vorigen Periode ansehen können, der aber nicht die Höhe eines Thurmes hat, sondern die eines Wohnhauses, und der nach Ost und West mit zwei Giebeln abgeschlossen ist. Gegen den Vorhof schließt sich ein höher aufsteigender, halbrunder Thurm *G* an, nach der Seite des Hofes ein von einem Graben umgebener viereckiger Thurm *H*; ein Treppenthurm *C* mit eleganter Vorhalle und einer Freitreppe bildet ein Schmuckstück des Baues. Der westliche Flügel *D* ist der Palas, ein Saalbau, dessen interessante Construction<sup>115)</sup> die Wohnlichkeit mit Vertheidigungsfähigkeit in ganz vollkommener Weise verbindet.

Wir wollen allerdings nicht zu bemerken unterlassen, daß, was *Viollet-le-Duc* giebt, Restaurations-

<sup>114)</sup> Nach: VIOLLET-LE-DUC, a. a. O., Bd. 3, S. 151 u. 157.

<sup>115)</sup> Vergl.: VIOLLET-LE-DUC, a. a. O., Bd. 8, S. 86.